

Gerhard Mangott



ao. Univ.-Prof. Gerhard Mangott
Universität Innsbruck

„Dolomiten“: Wie glauben Sie, wird die russische Regierung nach dem jüngsten Attentat in der Moskauer U-Bahn reagieren?

Gerhard Mangott: Trotz martialischer Erklärungen wird sich die Strategie der Regierung gegen die nordkaukasischen Islamisten nicht ändern. Schon seit langem bemüht sich die russische Regierung zusätzlich zu militärischen Operationen finanzielle Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage bereit zu stellen. Der Nordkaukasus ist eine wirtschaftlich strukturschwache Region; junge arbeitslose Männer sind ein breites Rekrutierungsfeld für islamistische Terroristen. Angesichts der budgetären Krise Trotz Russlands sind die finanziellen Zuwendungen aber nicht ausreichend. Präsident Medvedev hat die Sicherheitsdienste auch angewiesen, das brutale Vorgehen gegen Zivilisten einzustellen, weil dies den islamistischen Terroristen immer wieder neue Rekruten zuführt. Zuletzt hat die Regierung versucht, die korrupten Regierungen in den nordkaukasischen Provinzen auszutauschen oder aber stärker zu kontrollieren.

„D“: Der russische Geheimdienst vermutet, dass die Anschläge vom Nordkaukasus aus geplant wurden. Würde

die Schaffung eines nordkaukasischen Emirats und damit die Trennung von Russland endlich Frieden schaffen?

Mangott: Zweifellos nicht. Es ist davon auszugehen, dass transnationale islamistische Terrornetzwerke ein solches Gebilde als Trainings- und Rekrutierungszentrum nutzen würden – so wie es Afghanistan vor dem Einmarsch der USA 2001 gewesen war.

„D“: Welche Aspekte begründen eigentlich im Nordkaukasus den Extremismus, und könnte es vielleicht sogar Verbindungen zu Terrororganisationen wie der El Kaida geben?

Mangott: Anfangs waren die Rebellenbewegungen überwiegend ethnisch-nationalistisch und säkular orientiert. Durch das brutale Vorgehen des russischen Streitkräfte im ersten Tschetschenienkrieg hat sich der Widerstand aber radikalisiert und sich ein starker islamistischer Flügel ausgebildet. Dazu kam das Einsickern ausländischer Kämpfer aus Afghanistan und dem afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet. Genährt wurde der islamistische Flügel aber auch durch Waffen- und Geldlieferungen von privaten Wohlfahrtsfonds in Saudi Arabien.

„D“: Der Ruf der russischen Geheimdienste war immer sehr gut. Bedeutet dieses Attentat, dass die Geheimdienste ihre Aufgabe nicht gut genug gemacht haben?

Mangott: Derartige Terrorangriffe auf weiche Ziele sind nicht immer zu verhindern. Die russischen Geheimdienste haben aber in den vergangenen Jahren immer wieder Anschlagversuche vereitelt.

Fragen: Andreas Wurzer